

**Hildesheimer
Literatur-Wettbewerb 2020**

In den Wind geschrieben

www.literatur-apotheke.de





Hauptpreis Lyrik

Wenn der Sommer leiser wird
Sigune Schnabel, Düsseldorf

Jetzt
Hans Jörg Stahlschmidt, USA

Träumer
Lieselotte Degenhardt, Bad Sachsa

Hauptpreis Junge Literatur

Flüssighoffnung
Anna Glashagen, Westerstede

Publikumspreis

Mein Sommer
Slavica Klimkowsky, Berlin

Hauptpreis Prosa

Endzeitlos
Marita Riedlinger, Hildesheim

Hauptpreis International

Zerfall
Isabel Folie, Wien





Die Literaturapotheke in neuer Auflage

Seit 2016 bringt die Literatur-Apotheke Menschen in Hildesheim dazu, eigens verfasste Texte zu veröffentlichen und auf diese Weise ihre Ideen und Gedanken mit anderen Schreibbegeisterten zu teilen. Ganz gleich, ob Lyrik, Roman, Märchen oder Songtext: Die Literatur-Apotheke macht die Kreativität von Einzelnen zugänglich und fördert den Austausch zwischen Autoren und Lesern über die Wirkung von Literatur und der eigenen Schreib- oder Leseerfahrung.

In Kooperation mit dem Fachbereich Informatik und Mathematik der Universität Hildesheim hat das Literaturforum nun eine aktualisierte und damit noch ansprechendere und nutzerfreundlichere Online-Plattform entwickelt. Ich bin mir sicher, dass das neue Aushängeschild der Literatur-Apotheke auch zukünftig ein breites Publikum begeistern wird.

Ich danke allen Beteiligten, die an diesem Projekt mitgewirkt haben und wünsche viel Freude am literarischen Austausch.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr Dr. Ingo Meyer, Oberbürgermeister



Das Motto des diesjährigen Literaturwettbewerbs berührt uns in bis vor kurzem noch unvorstellbarer Weise. Denn jeder und jede von uns hatte größere oder kleinere Pläne für dieses Jahr, diesen Frühling,

diese Woche oder jeden einzelnen dieser Tage, die nun „in den Wind geschrieben“ scheinen. Gerade deshalb sollten wir uns daran erinnern, dass uns das Schreiben ein unendliches Reservoir an Möglichkeiten gibt. Texte können ein wundervolles Werkzeug sein, um unserer selbst und unserer Umwelt bewusst zu werden. Dabei ist Schreiben eine Möglichkeit, sich auf die wirklich wichtigen Dinge zu besinnen – auf unsere Beziehungen, die kleinen Alltäglichkeiten, die Natur und vieles mehr. Und eigene Texte nicht nur für sich zu behalten, sondern in diesen Wettbewerb einzubringen, unsere Erfahrungen, Wünsche, Hoffnungen oder Perspektiven mit anderen zu teilen.

Dr. Monika Suchan, Direktorin der Dombibliothek.

Auf ein Wort!

Thema dieses Jahres „*In den Wind geschrieben*“

Liebe Leserinnen und Leser!

Während der Ausschreibung haben wir **214.000 Seitenaufrufe** von 6.572 Nutzern in 19.790 Sitzungen verzeichnet. Rekord!



Der jüngste Einreicher war erst 11 Jahre alt, die älteste 89. Viele der teilnehmenden Autoren und Autorinnen beschäftigten sich mit der Corona-Pandemie, der Erfahrung der Isolation, der Sehnsucht nach Liebe, dem Tabuthema Tod und Sterben, aber auch mit historischen und philosophischen Themen.

Erfreulich war der respektvolle, ja fast empathische Umgang in den Kommentaren und Gegenkommentaren zu den eingereichten Wettbewerbstexten. Es stimmt also nicht, dass das Internet per se die Sprache verroht. Eher hängt es vom Spirit des Portals ab, welche Seite des Menschen hervorgerufen oder verstärkt wird.

Lob der Verschriftlichung! Ein Hoch auf alle Autorinnen und Autoren, die mit ihrem Schreiben authentische Innenansichten abbilden. In einem nie endenden scheinbar zufälligen und unbewussten Dialog mit Gott und der Welt.

Jedes ihrer Werke, ihrer Worte gleicht einer weiteren Zuckung im Mikrokosmos des allumfassenden Weltengeistes und seines Seismographen – des unermesslichen und unerwarteten Dazwischen. Einer Eruption in seiner Echo- und Resonanzkammer, in der jeder, egal welche Zeichen oder Sprache er auch gebrauchen mag, seine eigene Wahrheit suchen und finden muss.

Erst das Schreiben erlaubt es einem (ich spreche hier als Dichter) zu transzendieren und die eigene Körper-



lichkeit hinter sich zu lassen. Es ist schon spannend und berührend zu sehen, welche Nöte, Ängste, Hoffnungen und Sehnsüchte diese um Worte ringenden Menschen umtreiben. Welche erhabene Absicht auf der einen und welche verzweifelte Unfertigkeit auf der anderen Seite möglich ist.

Deshalb tut es letztlich auch nicht zur Sache, ob aus jedem geschriebenen Wort ein literarisches Meisterwerk wird. Auch die weniger guten, vielleicht sogar missglückten Texte machen für das Ganze einen Sinn. Sie sind nicht überflüssig, im Gegenteil, sie sind der Humus, der Dünger für alle anderen. Oft sogar die entscheidende Vorstufe für den ersehnten Sprung ins Erhabene oder Geniale.

Der große hamburgische Zeichner und Grafiker Horst Janssen nannte deshalb gerade seine schlechten oder gescheiterten Entwürfe die wichtigsten.

Es ist eben nicht das in den Medien propagierte Zeitgemäße oder eine der tradierten Kategorien des Erfolges, worauf es ankommt, sondern einfach nur das Leben selbst.

Ein gutes Gedicht trifft immer genau den Zeitgeist und geht zugleich über ihn hinaus, das ist sein Antrieb, sein konstruktives Ideal und unergründlicher Götterfunken!

Denn die wesentlichen Dinge des Lebens sind unfassbar – unsagbar, gäbe es nicht die Kunst oder Literatur. Gedichte können trösten und besänftigen, aufrütteln und Mut machen. Ein Gedicht grenzt nicht aus oder ab, sondern weitet den Horizont und öffnet ein Fenster in eine andere Welt.

Und dennoch entsteht selbst das beste Gedicht nicht durch den Autor, sondern erst durch den Leser, in seinen Gedanken, in seinem Herzen. Mit dem Lesen, dem Zulassen und Aufnehmen der Worte und Zeilen verstoffwechselt er es ... im Kopf, im Bauch, in den Nervenbahnen oder wo auch immer. Es wächst durch ihn erst heran. Er transformiert und imaginiert es zu etwas ganz Eigenem.



Teilnahme und Partizipation! Mit großer Freude sehen wir, wie viele Menschen im literarischen Schaffen einen Ausdruck finden. Darunter viele, die im konventionellen, feuilletonistisch oder ökonomisch orientierten Literaturbetrieb keine Chance haben, sich Gehör zu verschaffen.

Von den 1127 eingereichten Beiträgen von deutschsprachigen Autoren aus aller Welt (Deutschland, Schweiz, Österreich, USA, Italien, Niederlande, Irland, Polen) haben es schließlich 25 Beiträge auf die Nominierungsliste der Jury geschafft.

Neben der klassischen Suche nach den schönsten Gedichten und faszinierendsten Prosatexten als Nuggets – als von der Jury gefundene Goldstücke – im magischen Fluss der Poesie war uns auch die Motivation der Autoren wichtig. Was treibt die Menschen zum Schreiben?

Aus den eingereichten Wettbewerbstexten werden nun in der Literatur-Apotheke Heilmittel, die je nach Thema und Anwendungsgebiet ihre Leser finden.

Die Jury! Sieben ausgezeichnete Leser und Literaturexperten konnten wir für unsere Jury gewinnen. Wichtig war uns hier das Prinzip der Komplementarität, also die jeweils andere Perspektive, Lesart, Wahrnehmung und Leseerfahrung, welche hier jeder der Juroren in die Bewertung eingebracht hat.

Trotzdem sind wir nicht vollkommen! Es gibt keine wissenschaftliche Formel, keinen Algorithmus für das sichere oder gar objektive Ermessen literarischer Qualität. Jeder in der Jury hat sein Bestes getan, in einem intensiven und mehrstufigen Auslese-Verfahren die richtigen Preisträger herauszukristallisieren.

Der Publikumspreis! Unabhängig von der Fachjury konnten hier die Leser online über alle eingereichten Wettbewerbsbeiträge frei abstimmen. Siehe Bestenliste!

Die Veröffentlichung! Was gibt es *schöneres* für (noch) unbekannte Autoren als veröffentlicht zu werden. Alle Preisträger-Texte publizieren wir als Preisträger-Bro-



schüre in den Bussen des Hildesheimer Stadtverkehrs, bei täglich 50.000 Fahrgästen ein Riesenpublikum für zeitgenössische Literatur.

Lesen im eigentlichen Sinn ist viel mehr als bloße Kulturtechnik, viel mehr als nur nützlich. Lesen ist innere Anteilnahme und die verlangt nach Achtsamkeit sich selbst und dem literarischen Werk gegenüber. Dann macht Lesen glücklich!

Gehen Sie mit sich selbst zwischen den Zeilen auf Entdeckungsreise und lassen sich von verdichteter Sprache berühren.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen
im Namen des gesamten Wettbewerbsteams
viele freudige und springende Momente!

Ihr Jo Köhler

Literaturvermittler und Kulturinitiator

Vorstand des Forum-Literaturbüro e.V.

www.forum-literatur.de



Gedichte können
helfen. Dem, der sie
schreibt, und dem,
der sie liest.
(Karin Posth, Köln)

Das Schreiben ist mein
Halt. Es begleitet
mich durch Krisen,
aber auch durch gute
Zeiten.

(Anna Abraham)

grik ist das Leben
in seiner konzent-
riertesten Form

(Ingo Cesaro,
Kronach)

Ich suche nach einem
Ausweg aus der auferleg-
ten Isolation.

(Jana Manthey,
Hamburg)

Gedichte sind meine
Denkmäler für
geliebte Menschen.
Ich versuche mir
alles von der Seele
zu schreiben.

(Maria Meyer,
Horsum)

Wo Worte fehlen und
Umarmungen nicht
möglich sind, hilft
vielleicht ein Gedicht
(Svea Wille, Suthfeld)

Ich mag den Austausch
über Worte, Gedanken,
Bilder. Über Lautgemaltes
und Unausgesprochenes.
Nur so wird der Mensch
ganz Mensch.

(Christian Kunert,
Idar-Oberstein)

Ich mag die Momente,
wenn Traum und
Wirklichkeit ineinander
fließen.

(Käthe Wanner,
Filderstadt)

Ich finde die Idee klasse!
Texte können trösten,
begleiten, ablenken, so vieles.
Kongenial, wenn sich Leser
und Schreiber „treffen“, und
dieses Forum bietet eine
Möglichkeit dazu. Ich bin
gespannt!

(Dirk Tilsner, Pareda)

Die Kunst sollte mit-
kämpfen, damit der
Wandel kommen kann.

(Emma Hartung,
Hückeswagen)

Es gibt ein Danach – ein
Aufatmen und die Freude
über einen neuen
Anfang.

(Chi Dung Ngo,
Schwetzingen)

Ich bin Henry, 11 Jahre
und habe gerade schul-
frei wegen Corona.
Meine Mama schreibt
auch Gedichte und ich
wollte es auch mal
ausprobieren.

Ihr Thema „In den
Wind geschrieben“
hat mich unmittel-
bar inspiriert.

Qasmin Steffen,
Hildesheim)

Hauptpreisträgerin Lyrik

Autorin: Sigune Schnabel (*1981), Ort: Düsseldorf

Wenn der Sommer leiser wird

Im Labyrinth meiner Kindheit
flüstern die Wälder
in fremden Sprachen.
Vor langer Zeit
verstand ich ihr Raunen;
doch dann vergaß ich
Blätter und Wind.

Heute trage ich einen Eimer
und sammle Geräusche
aus alten Zeiten.
Zwischen Wänden
verstummen ihre Klänge.
Nur Mutters Stimme
fällt noch immer
durch das Fenster
und löscht den Tag.



Motivation zum Schreiben:

Die Motivation am Schreiben allgemein, die immer wieder ein neuer Versuch ist, das Unsagbare mit Worten zu greifen.

Hauptpreisträger Lyrik

Autor: Hans Jörg Stahlschmidt (*1949), Ort: Kalifornien

Jetzt

Jetzt geht es langsam zu Ende,
die Haut und die wenigen Muskeln
drängen der Erde zu,
vorbei die Tage in der die faserigen Hände
den Teig für den Träubleskuchen kneteten
und sich tief in die Erde bückten
um das Unkraut aus ihrem geliebten Garten zu rupfen.

Ihre Augen etwas trüb wie ein Alpensee im November-
morgen,
nein, das Zusammenreißen nützt nichts mehr,
ihre neunzig Jahre aus Willen und Pflicht sind
archeologische Relikte einer zerronnenen Zeit.
Liebe kam etwas zu kurz, Arbeit war der Gott
alttestamentlich hart und unvergeblich, der das Leben
dicht am Boden hielt mit wenig Blumen.

Jetzt spricht sie Liebesworte, so viele wie nie
zuvor in Jahrzehnten, etwas spät, doch wachsen
ist auch rückwärts, in die Vergangenheit wie das Wissen
des Rückens der sich im Tanze dreht, und ihre
dürren Beine haben keine Angst wenn der Tod
sie auffordert für diesen letzten Walzer.

Motivation zum Schreiben:

Schreiben ist der unpersön-
lichen Welt einen Sinn abzu-
ringen. Das große Dunkel zu
illuminieren. Uns einander
Zeichen geben, daß wir nicht
allein sind auf diesem seltsa-
men Planeten



Hauptpreisträgerin Lyrik

Autorin: Lieselotte Degenhardt (*1951), Ort: Bad Sachsa

Träumer

Ja, wir sind Träumer.
Am Rande der Dämmerung
kippen wir über Bord,
gezogen, geschoben, gesprungen,
wer weiß das schon.

Kurzweilig rudern wir
noch auf den Wellen,
krallen uns fest an Wassertürmen,
entgleiten uns,
vorbei an fliegenden Tümmlern
und wiegenden Lilien.

Pendelnd zum Grund
lösen wir uns auf,
sinken in unseren Traum,
treiben dorthin,
woher wir gekommen sind.



Motivation zum Schreiben:

Das Schreiben ist für mich
wie ein Streifgang durch die
Natur - ein Thema, das ich
durchwandere. Ich kenne den
Ausgangspunkt und das Ziel
und mache mich auf den Weg.
Ein großartiges Geschenk:
unterwegs zu sein.



Hauptpreisträgerin Junge Literatur

Autorin: Anna Glashagen (*1998), Ort: Westerstede

flüssighoffnung

flüssighoffnung schimmert rosig dampft sie
duftet himbeer minze ingwer honig
seele eingeweicht sie schrumpelt
schrubbe alte haut im kerzenschimmer
schaumschloss knistert glitzert drinnen wohn' ich
ganz alleine weine laut durch alle meine zimmer
federleichtes glück bricht nicht die wasseroberfläche
wird gesogen in die rohre in die tiefe wird
gerissen von der haut verschlungen mein
privates meer und ich wie angespült
die gänsehaut marschiert bewaffnet und
gefriert die wasserperlen an den armen, beinen
handtuch schneidet sie vom körper
muss mich wieder kleiden mit
gesichtern
stechen wunden in die augen trüb bleibt die
erinnerung an himbeer minze ingwer honig
pflastert meine narben flüstert glaub mir
stark sein lohnt sich

Motivation zum Schreiben:

Worte, die mich auf dem Weg
von mir weg und gleichzeitig zu
mir hin begleiten und auffan-
gen.





Publikumspreisträgerin

Autorin: Slavica Klimkowsky (*1958), Ort: Berlin

Mein Sommer

Der Sommer ist die einzige Jahreszeit, die ich barfuß betrete und verlasse, die ich mir wie geschmolzenes Eis, wie den Saft einer Wassermelone, den eines Pfirsichs oder einer Tomate von den Fingern lecke. Im Sommer bin ich der Erde so nah, ganz gleich, ob ich auf einem Stein am Meeresstrand oder im duftenden Gras unter einem Kirschbaum liege. Das Wasser ist niemals weit entfernt in dieser Jahreszeit, sei es das Meer, ein Fluss, ein See oder ein Gebirgsbach – oder ich stelle mich einfach in den warmen Sommerplatzregen und lasse mich von ihm durchweichen.

Eine wundersame Zeit ist der Sommer, der mir die Tage und Stunden verlängert, Vieles ermöglicht und mich glauben lässt, das Gefühl des Wassers, der Erde, der saftigen Früchte, des blauen Himmels, des Lichts und der Liebe wird zeitlos andauern.

Es ist aber auch meine Zeit der Himmelsschiffe, die ich nur während der hellen, kurzen Nächte am blauen Firmament entdecken kann, in der ich die Venus suche und den kleinen Bären, und dabei entdecke, wie sehr mir all jene fehlen, die nicht mehr sind. Die Sterne verwandeln sich in eine leuchtend dahinsegelnde Flotte, mit in Weiß gekleideter Besatzung und bunt schillernden Passagieren, die sich an Deck amüsieren, hin und wieder nach unten schauen, in die Tiefe zu mir, die sich im Dämmer-schlaf an ihre Gesichter erinnert und das sanfte Gleiten ihrer Bewegungen dort oben erahnt. Das dauert so lange, bis mir schwindelig wird und ich die vielen Traumgestalten nicht mehr voneinander trennen kann.

Eines Morgens erwache ich, fröstele überrascht von einer ungewohnten Kälte und schließe das Fenster, weil der Sommer über Nacht verschwunden ist. Der immergoldene Vogel ist fortgeflogen und hat nur einen feinen Nebelstreifen und ein dünnes Spinnennetz im Garten hinterlassen. Die Himmelsschiffe segeln jetzt langsamer, die

Passagiere haben sich in die Salons zurückgezogen und keiner winkt mehr zu mir herunter.

Das ist jedes Jahr der Augenblick, in dem ich mich ihnen anschließen und ins Blaue entschwinden möchte. Der Küste ihre steinernen Glockentürme lassen, Plätze mit den Düften der Speisen und Menschen mit Rucksäcken, ein Netz aus Stimmen in engen Gassen, die Souvenirs und Ansichtskarten, die von einem Augenblick auf den anderen zu etwas werden, das ich nicht mehr ertragen kann – keine Sekunde länger.

Ich brauche Ruhe und die Nähe eines Wesens, das sich anlehnt an mein Schweigen und das Boot ein letztes Mal in die einsame, kleine Bucht steuert. Ich könnte eine Grille sein oder eine Möwe, aber nein – ich bin ein Fisch, ein Tier ohne Stimme, ein Wesen, das wie ein archaisches Ornament mit dem Sommer verschmolzen ist. So lebe ich im Augenblick, ohne Gedanken, bar jeder Bewegung, als ein Teil der Umgebung.

Dann erwachen, lieben, tauchen – einfach nur sein. Mit allen Sinnen den guten alten Mediterran fühlen, ihm zuhören, ihn berühren und schmecken, seine Muscheln und Algen, heimliche Arboreten voll dunkelvioletter Schatten, und die undurchlässige, hundertjährige Stille ergründen. Eine Feige kosten, die auf den Lippen brennt, und die Traube des süßen Muskates. In das südliche Licht eintauchen, das auf den Steinen wüst zerstreut und mit den Koniferen dicht verwoben ist, auch mit dem Meer, den Booten, den nackten Körpern. Sich dem Meer überlassen, wie einem unersättlichen Liebhaber, sich nach dem Liebesakt auf dem Stein ausstrecken, zurückkehren, die Stimme wieder finden, bereit sein für das Festland und die Rückkehr in die Berge, glücklich, unbeschwert und leicht.

Motivation: Die Erinnerung an die unbeschwerten Sommer vergangener Jahrzehnte.



Hauptpreisträgerin Prosa

Autorin: Marita Riedlinger (*1972), Ort: Hildesheim

Endzeitlos

Endzeitlos

Wir, aus demselben Stoff gemacht, halten zusammen.
Verpetzen uns nie. Haben Geheimnisse.
Wir lachen.
Unsere Nahrung: Bücher und Tinte.

Oft steige ich ins Dachzimmer hoch, wo der Geruch nach
Papier und Bruder die Holzbalken durchzieht.
Das Geklapper der Schreibmaschine klingt beruhigend
aufmüßig und ist wie die Ahnung von einer Freiheit, die
im Kopf beginnt und draußen in der Welt ihre Bestim-
mung findet.

Bald darauf: sein Sprung kopfüber ins pralle Leben. Er
fliegt und Landung ist nicht geplant. Ich taste mich vor,
nachdenklich Flügel testend, langsamer startend. Unser
Gepäck: Bücher und Tinte.
Wir fliegen gemeinsam, doch seine Höhe erreiche ich nie.

Seine Grenzenlosigkeit, stetig wachsend, wächst mir
über den Kopf. Ich wünsche mir Erdung und trete den
Sinkflug an, er steigt weiter bis zu den Wolken.

Irgendwann, plötzlich und unvermutet: ein Streit, nicht
mehr zu schlichten. Der Stoff, aus dem wir gemacht sind,
reißt mittendurch.

In den Wind geschrieben: Was die Eltern sagen.
Blut ist dicker als Wasser.
Irgendwann sind wir nicht mehr da.
Ihr müsst euch vertragen.

Wir können nicht. Wir sind verletzt. Wir sind trotzig.



Nach Jahren klingelt das Telefon. Irgendwie hat man mich gefunden. Er, die Flügel gebrochen, abgestürzt, liegt in der Klinik.

Ich zögere. Denke noch, dass ich Zeit habe. Riskiere schließlich die Begegnung und erschrecke, als ich sehe: Er kann nicht sprechen, nicht alleine atmen.

Er macht die altvertraute Geste, doch ich zweifle.

Ich weiß nicht, ob er mich sehen will, sage ich dem Arzt.

Der zuckt die Schultern: Blut ist dicker als Wasser.

Wird er es schaffen? Niemand weiß es. Aber ich mache mir keine Sorgen. Das Risiko war immer sein engster Gefährte. Oft ist er ist dem Verderben so knapp und unverseht entkommen, dass ich ihn für unsterblich halte.

Plötzlich ein Anruf: Kommen Sie sich verabschieden.

Ich verstehe nicht.

Verabschieden kommt nach dem Vertragen, nicht umgekehrt. Doch die Welt dreht sich kopfüber auf links und während ich ins Leere falle, breitet er, flügellos geworden, seines Wolkendaseins beraubt, die Schwingen aus und fliegt über alle Grenzen.

In seinem Haus: Bücher und Tinte. Zeugnisse unübertroffener Leistung, Zeugnisse gebrochener Flügel. Der Geruch nach Papier und Bruder.

Nichts, was Abschied heißt.

Wir: Endzeitlos.

Motivation zum Schreiben:

Mein Bruder ist im letzten Jahr gestorben. Bis zu unserem Zerwürfnis hatten wir ein sehr enges Verhältnis und ich hatte nie damit gerechnet, dass der Tod uns vor einer Versöhnung trennen könnte.



Hauptpreisträgerin International

Autorin: Isabel Folie (*1989), Ort: Wien

Zerfall

Da war er wieder: Der Weckton, der sie aus ihren Träumen rüttelte und mit rhythmischen Hieben in die Küche trieb.

Da waren sie wieder: Die immer gleichen Handgriffe, die Kaffeemaschine einschalten, das Besteck aus dem Schrank nehmen, die Butter auf den Tisch stellen.

Da war es wieder: Sein Schnarchen, das sie ermahnte, auch ja nichts zu vergessen.

Es verfolgte sie, vibrierte durch Wände und Jahre, brachte jeden Einwand zum Einsturz. Sie nahm das Brot aus dem Küchenschrank. Wenn die Stille kam, musste ein Teller mit fünf Zentimeter dicken Brotscheiben am Tisch stehen.

Das Schnarchen

Könnte sie mit dem Brotmesser doch nur durch die Zeit stechen und sich die Finger ringlos schneiden verstummte.

Die blauen Küchenfließen zerflossen vor ihren Augen zu Wasser. Sie umklammerte den Brotlaib mit beiden Händen, gemeinsam ließ sich die Stille besser ertragen. Schließlich Schritte. Das Brot zerbröselte zu einem Lächeln.

Motivation zum Schreiben:

Der Text entstand nach einigen Überlegungen zum Thema Entscheidungen und Reue. Wie erkennt man den Unterschied zwischen Entscheidungen, die man bereut und die nun aber in Stein gemeißelt stehen und solchen Entscheidungen, bei denen man auch Jahre nachdem man sie traf, einen neuen Weg einschlagen kann – immer mit der Gefahr an seiner Seite, sich erneut falsch zu entscheiden.



Vorstellung der Jury



Dr. Thomas Muntschick

Jahrgang 1956, Mitgründer von Radio Tonkuhle und Leiter des Bereichs der zugangsoffenen Sendeplätze.

Mich faszinierten Gedichte von Yeats und Burns; mein erstes Buch: im langen Krankbett der Masern: „Mein lieber kleiner Apfelbaum“, die Schulbibliothek von Brevörde las ich aus,

bevor ich zum Schulfunk des NDR abwanderte. Als Buchladenkollektivist von Berlins erstem Medienbuchladen erfreute ich mich aber auch an Belletristik.



Dr. Monika Suchan

geb. in Göttingen; Historikerin und wissenschaftliche Bibliothekarin; seit 2016 Direktorin der Dombibliothek Hildesheim.

Literatur kann für mich Türen in Welten öffnen, die im Alltag verborgen bleiben. Sie zeigt unser Selbst und das, was zwischen uns Menschen liegt. Literatur

stellt Fragen, die keine Antwort verlangen, und gibt Antworten, auf die unerwartet sind.



Pastor Dirk Woltmann

geb. 1962 in Wolfsburg, Studium der Evangelischen Theologie in Münster und Tübingen, seit 2006 Pastor der Michaelisgemeinde. Literatur, besonders Lyrik prägt mein Sprachempfinden. Oft sind es einzelne, sprachlich besonders schöne Zeilen, die hängen bleiben und in denen ich mich, meine

Lebenseinstellung wiederfinde oder durch die ich eine neue Perspektive bekomme.



Denise Reimann

arbeitet als Literatur- und Kulturwissenschaftlerin an der Universität Hildesheim. Im Juni dieses Jahres wurde sie an der Humboldt-Universität zu Berlin mit einer Arbeit über die Stimme promoviert. An literarischen Texten fasziniert sie besonders deren Fähigkeit, Grenzen zu überschreiten: Vertrautes scheint fremd, Fantastisches wird real, Dokument und Fiktion reichen einander die Hand. Wie kein anderes Medium vermag Literatur Wirklichkeit neu zu beschreiben und dadurch mitzugestalten. Was für ein Potential!



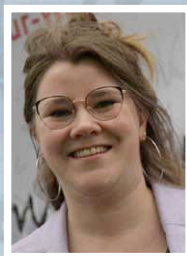
Rosalie Schneegaß

Geboren 1996. Studiert Kulturvermittlung an der Universität Hildesheim. Literatur ist ein Prozess – für Schreibende und Lesende gleichermaßen. Wir suchen nach Fragen und Antworten im Text: Wenn wir bereit sind, unsere ästhetischen Positionen zu reflektieren, werden wir sie auch finden.



Rachel Bleiber

Kunst macht sichtbar und im Hildesheimer Literaturwettbewerb haben wir wieder einmal gesehen, was sonst verborgen bleibt. Wir haben Einblick in die Räume bekommen, in denen den Menschen die Decke auf den Kopf fällt und wir haben in die Herzen von Menschen geschaut, denen wir noch nie begegnet sind. Wer schreibt, der öffnet Türen und wer liest, der tritt voller Neugier über die Schwelle in eine andere Welt.



Jo Köhler (*1960)

Mensch beziehungsweise Dichter, Autor zahlreicher Publikationen. Literaturvermittler und Kulturinitiator. Preisträger der Stiftung Lesen. Literatur und vor allem die Poesie hat für mich immer etwas Fraktales, wie an einer Abbruchkante, die etwas Verborgenes offenlegt. Anders gesagt: sie realisiert sich und ihre schönsten Seiten in dem nicht Realen.



Der Festakt

am Freitag, den 16.10.2020 Beginn um 19 Uhr

**in der Dombibliothek zu Hildesheim
aufgrund der Corona-Pandemie in diesem Jahr als
Livestream.**

Der Livestream wird direkt ins Internet übertragen.
Sie finden ihn unter:

<https://www.fb.com/Forum.Literatur/live>

Im Beisein des Oberbürgermeisters Dr. Ingo Meyer würdigen wir die diesjährigen Preisträger*innen des Hildesheimer Literaturwettbewerbs in fünf Kategorien.

- Publikumspreis
- Hauptpreis Lyrik
- Hauptpreis International
- Hauptpreis
- Junge Literatur
- Hauptpreis Prosa

Genießen Sie die Rezitation der Preisträgertexte durch die schönste Stimme Hildesheims, lauschen Sie unterschiedlichen Klangwelten und entdecken neue Tiefen zwischen den Zeilen.

Der TfN-Schauspieler und Opernsänger Uwe Tobias Hieronimi liest mit seiner einzigartigen Präsenz aus den Preisträgertexten.





Mit dem Klangprojekt **clondion*** erzeugt die Sängerin **Claudia Sonntag** im Zusammenspiel mit Lea Hansen, Violine, Klangteppiche und nimmt Bezug auf die Texte, und die Atmosphäre vor Ort.

*clondion hört hin, clondion transformiert, was es erlauscht und beschreibt die Eindrücke seiner Umgebung.

Wir hoffen, Sie haben viel Freude an der Live-Übertragung!

Wir danken Frau Dr. Suchan und ihren Mitarbeiter*innen für ihre Unterstützung und Gastfreundschaft!

Besonderer Dank geht auch an die MRSS-Design, Agentur für Videoproduktion Andreas Hahne und seine Mitarbeiter.



Christian Zatloukal

† 22. 5. 2020

Unfassbar, dass du – lieber Christian – so plötzlich nicht mehr unter uns weilst. Musik war dein Leben. Wir trauern um unseren Freund, den Hildesheimer Musikpädagogen und Klangkünstler sowie langjährigen Wegbegleiter und großartigen Unterstützer.

Danke, dass du unter uns warst!

*„Spring durch den Tod ins Leben.
Spring durch die Dunkelheit ins Licht.“*

Förderverein
FORUM
LITERATUR
BÜRO E.V.

Im Gedenken an dich
der Vorstand des Forum-Literaturbüro e.V.
und unser gesamtes Team

Kommentare

Die Nutzer der Literatur-Apotheke sind zwischen 11 und 89 Jahre alt. Es sind Schriftsteller, Rentner, Schüler, Lehrer, Journalisten, Psychologen, Finanzwirte, Kulturwissenschaftler, Maler, Lackierer, Reinemacher, Fernfahrer, Pfarrer, Erzieher, Heilpädagogen, Musiker, Verwaltungsbeamte, Fahrdienstleiter, Geologen, Ingenieure, Kaufleute, Archivare, Taxifahrer

Ihre Website ist eine wunderbare Sache!

Max Josef Schuster

Das ist ja wieder eine freudige Nachricht in diesen traurigen Zeiten! Gott sei Dank, dass die Literatur-Apotheke wieder offen ist! Gut zu hören, dass der Literatur-Wettbewerb wieder stattfindet.

Annakutty Valiamangalam

Was für eine großartige Leistung, diese Möglichkeit für Autoren zu schaffen, und wie viel Denk- und Knochenarbeit dahinter steckt. Ich genieße es, jeden Tag einmal nachzuschauen, welche schönen Texte wieder dazugekommen sind.

Karl J. Müller, Österreich





Ich finde die Idee klasse! Texte können trösten, begleiten, ablenken, so vieles. Das Schreiben übrigens auch. Kongenial, wenn sich Leser und Schreiber „treffen“, und dieses Forum bietet eine Möglichkeit dazu.

Joachim Frank, Hamburg

Es stehen ja von den Leuten wunderbare Texte drin, ich bin begeistert ...

Monika Fischer, Wendland

Ich habe der Literatur-Apotheke einen Besuch abgestattet und finde das Projekt großartig.

Ulla Keleschovsky

HI! ICH BIN ROSA!

Der neue Tarifverbund für die Region Hildesheim.

Alle Infos auf:
www.rosa-hildesheim.de

RVHI SVHI NordWestBahn

 **ROSA** Tarifverbund
Kommt gut an.

Der **ROSA** Tarifverbund bietet
jedem Fahrgast individuelle Vorteile.
Lernen Sie Ihre kennen ...





Herzlich willkommen in der Literatur-Apotheke



Lyrik und Prosa als erste Hilfe, Trostpflaster, Injektion oder Balsam!

Gedichte werden hier zu Text-Präparaten. Ein gutes Wort kann trösten und besänftigen, aufrütteln und Mut machen: von der Rezeption zur Rezeptur!

Mit der weltweit ersten Literatur-Apotheke geben wir allen Literaturinteressierten die Möglichkeit sich über Wirkungsweisen des Literarischen ganz persönlich auszutauschen.

Hier zählt nicht das Marketing, sondern allein die „inneren Werte“ des jeweiligen Textes. Reichen Sie selbst Texte ein oder kommentieren und bewerten Sie die Texte anderer.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Stöbern und Ausprobieren!



Dank und Impressum

Ganz besonders danken wir der Dombibliothek **Dr. Monika Suchan** und ihren Mitarbeitern für die hervorragende Unterstützung bei der Ausrichtung des Festaktes.

Projektteam:

Konzeption und Leitung
Jo Köhler

Redaktion
Rachel Bleiber
Annette Stock
Rosalie Schneegaß
Anna Volmering

Fachjury
Dr. Monika Suchan
Dr. Thomas Muntschik
Dirk Woltmann
Denise Reimann
Rachel Bleiber
Rosalie Schneegaß
Jo Köhler

Programmierung des Wettbewerbsportals
Julian Bauch

Grafik
Gudrun Deutsch
Stefanie Klöpfer

Foto-Dokumentation
Cornelia Kolbe

Festakt
Tobias Hieronimi, Rezitation
Claudia Sonntag, Gesang

*Der Hildesheimer Literaturwettbewerb 2020
ist ein Projekt des Forum-Literaturbüro e.V.
www.forum-literatur.de und wird gefördert von:*

Soziokultur



Niedersachsen



Stadt Hildesheim



Kulturstiftung

der Sparkasse für die Region Hildesheim



**FRIEDRICH
WEINHAGEN
STIFTUNG**

